

# Obamas Gesandter besucht IGS Linden

US-Botschafter Philip Murphy spricht mit Einwandererkindern über Integration

VON BÄRBEL HILBIG

Schiere Aufregung herrschte gestern morgen an der Integrierten Gesamtschule Linden: Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht, dass hoher Besuch aus den Vereinigten Staaten erwartet wird. Sollte es sich gar um Präsident Obama selbst handeln? Polizisten mit Bombenspürhunden hatten das gesamte Gebäude geprüft. Als US-Botschafter Philip Murphy dann eintraf, konnte Schulleiter Christoph Walther ihn gar nicht überall herumführen, da die jüngeren Schüler den Gast mit der Bitte um Autogramme und Fotos bestürmten.

Der neue US-Botschafter nutzte seinen Antrittsbesuch in Niedersachsen für einen Abstecher an die IGS, weil er mit Schülern aus Einwandererfamilien über das Thema Integration sprechen wollte. Die Situation in den USA stellte Murphy dabei keineswegs als Vorbild dar. „Von uns sagt man, wir seien ein Einwandererland. Aber viele Bürger indianischer, afrikanischer oder lateinamerikanischer Abstammung werden uns wohl keine erfolgreiche Integration bescheinigen.“

Nach den eigenen Erfahrungen befragt, berichtete dann auch mancher der

Schüler von negativen Erlebnissen. Ohne deutsch aussehende Begleitung komme er in manche Clubs nicht hinein, sagte Okcay Omer Bezek, dessen Eltern aus der Türkei stammen. „Es gibt noch Vorurteile. Ich habe den Eindruck, dass Deutsche sich von Muslimen und Türken bedroht fühlen.“

Abiebatu-Afra Pencner, deren Vater aus Gambia kommt, betonte, es müsse mehr Schulen wie die IGS Linden geben. „Ich habe sehr viel Zuversicht hier gewonnen.“ Sie sehe ihre Herkunft deshalb nicht als Handicap. Die Freundinnen Ayca Icel und Sofia Akhtar wollen nach der Schulzeit als Freiwillige ins englischsprachige Ausland gehen. „Aber nicht in die USA. Dort sind die Einreisebestimmungen zu streng“, sagte Sofia, die pakistanische Wurzeln hat. Diplomat Murphy ließ dies Thema aus und erinnerte an die erstaunliche Karriere seines Präsidenten. „Als er Kind war, hätte niemand das vorhersehen können. Lasst euch keine Grenzen setzen.“

Abiebatu-Afra und ihre Freundin Awa Naghipour, die beide ein Jahr in den USA gelebt haben, schwärmten am Ende über Murphy. „Er ist typisch amerikanisch, sehr offen, locker und freundlich.“



Diskutieren über Integration: US-Botschafter Philip Murphy mit Ayca Icel (links), Okcay Omer Bezek und Awa Naghipour (rechts).  
Wallenwein

Fenster schließen

Ausschnitt drucken